

# Die stille Heimkehr des «Königs der Wälder»

Erwin Osterwalder | Abteilung Wald | 062 835 28 50

**Begegnungen mit Gämsen sind im Aargauer Jura nichts Aussergewöhnliches mehr. Doch auch der König der Wälder – der Rothirsch – breitet sich seit 2010 still und heimlich wieder im Kanton Aargau aus. Die Einfallspforten sind einerseits der südwestliche Zipfel des Bezirks Zofingen und das Kelleramt, angrenzend an den Kanton Zürich.**

Um zirka 1850 war der Rothirsch in der Schweiz ausgerottet. Die hirschlose Zeit dauerte aber zum Glück nicht lange. Bereits 1874 wurde ein erstes Mal ein Rothirsch im Kanton St. Gallen festgestellt. Die Wiederbesiedlung erfolgte aus dem damaligen Österreich-Ungarn. Zuerst zögerlich, ab Mitte des 20. Jahrhunderts immer dynamischer, verbreitete sich der Rothirsch im ganzen Alpen- und Voralpenraum. Dort kommt er heute häufig vor. Seit der Jahrtausendwende wird zunehmend auch das Mittelland besiedelt.

## Zögerliche Rückeroberung

Immer wieder wurden seit den Sechzigerjahren auch im Aargau einzelne Rothirsche gesichtet. Meist waren es junge männliche Tiere auf der Suche

nach neuen Lebensräumen. Sie verschwanden aber alle schnell wieder, einzelne fielen auch dem Verkehr zum Opfer.

Ab dem Jahr 2010 schauten Rothirsche öfters im Kanton Aargau vorbei, hauptsächlich im Wildraum 1 (westlich der Autobahn A2, Bezirk Zofingen). Sie blieben auch tendenziell etwas länger als in den Jahren zuvor, eine permanente Besiedlung konnte aber (noch) nicht festgestellt werden. Ab 2015 häuften sich dann aber die Sichtungen. Um die Meldungen zu verifizieren, wurde durch die Sektion Jagd und Fischerei ein Fotofallenmonitoring im Wildraum 1 eingerichtet. Nun konnten zu allen Jahreszeiten einzelne Hirsche festgestellt werden. Es tappten auch weibliche Tiere in die Fotofalle: ein un-

trügliches Zeichen, dass da eine permanente Besiedlung des Wildraums 1 im Gange ist! 2017 tauchte zum ersten Mal ein Hirschkalb an einer Fotofalle auf. Damit konnte zweifelsfrei bestätigt werden, dass sich der Rothirsch im Kanton Aargau fortpflanzt. Auch im Osten des Kantons, im Kelleramt (Wildraum 8), tauchten ab 2015 erste Nachweise von anwesenden Rothirschen auf. Sie wanderten aus dem Kanton Zug über den Bezirk Affoltern im Kanton Zürich – dort kommen sie bereits seit einiger Zeit vor – in den Aargau ein. Schnell stiessen sie bis nach Baden vor und einzelnen gelang sogar die Über- bzw. Unterquerung der A1 zwischen Mägenwil und Birrhard, wo sie sich im Raum Chestenberg niederliessen. 2018 wurden im oberen Fricktal einzelne männliche Rothirsche nachgewiesen. Dank den Meldungen aus der Jägerschaft konnte man sich bald auch ein Bild über das Vorkommen des Rothirsches im Wildraum 8 machen. Auch in den Wildräumen 3, 4 und 7 werden seit ein paar Jahren regelmässig einzelne Rothirsche festgestellt. Es sind in diesen Wildräumen ebenfalls nicht mehr ausschliesslich junge männliche, sondern auch weibliche Tiere. Kürzlich wurde sogar ein letztjähriges weibliches Jungtier beobachtet.

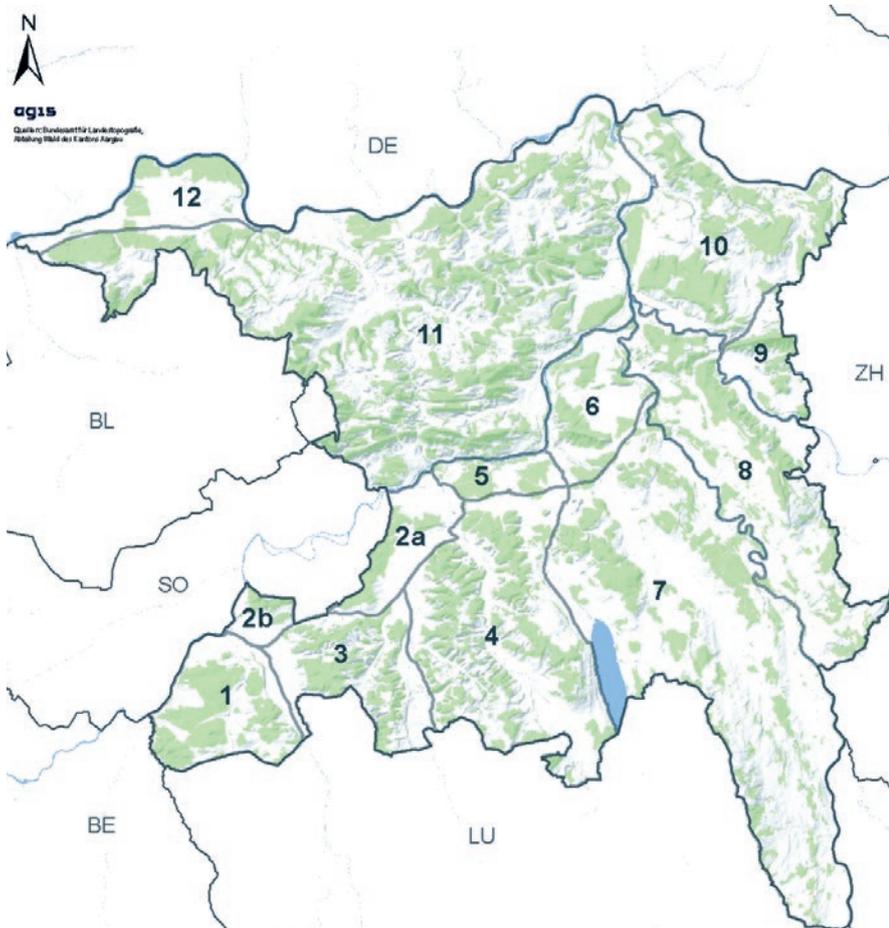
## Durchkommen dank Wildtierkorridoren

Die Rückkehr des Rothirsches ist eng mit der Sanierung der Wildtierkorridore verbunden. Eine grosse Barriere für die Ausbreitung in den Norden bildet nach wie vor die Autobahn A1. Einzelne Tiere überwinden die A1, ein regelmässiges Verschieben nordwärts über die Autobahn und wieder zurück findet bis jetzt aber nicht statt. Es fehlt zudem ein Übergang mit ökologischer Anbindung. Eine Wildbrücke über die A1 im Bereich des Wildtierkorridors AG 6 Suret ist im Bau. Damit dieser



Foto: Stefan Gerth

*Ein ausgewachsener männlicher Rothirsch mit mächtigem Geweih. Seine Schulterhöhe beträgt ungefähr 1,5 Meter.*



Der Kanton Aargau ist in 13 Wildräume eingeteilt. In fünf davon konnten bisher wieder regelmässig Rothirsche festgestellt werden.

Wildtierkorridor aber wirklich durchlässig wird, ist auch eine geeignete Überquerung des Autobahnzubringers nach Aarau (ehemals T5) notwendig.

### Gegenseitiger Respekt für friedliches Zusammenleben

Aktuell wird der Bestand des Rothirsches im Aargau auf 70 bis 100 Tiere geschätzt, Tendenz steigend. Mit der Besiedlung, die nicht in eine menschenleere Wildnis, sondern in eine intensiv genutzte und dicht bevölkerte Kulturlandschaft erfolgt, kommen auch einige Herausforderungen auf uns zu. Rothirsche sind vorsichtig und störungsempfindlich. Sie bevorzugen störungsarme Tageseinstände und halten sich deshalb tagsüber dort auf, wo wenig menschliche Aktivitäten herrschen. Mit der Einrichtung von Wildruhezonen beispielsweise lassen sie sich im Wald gut dorthin lenken, wo sie keine übermässigen Schäden an jungen Bäumen anrichten können. Das bedingt aber, dass wir Menschen uns in diesen Gebieten zugunsten der Rothirsche zurücknehmen und respektieren, dass Wildtiere dort Vorrang haben.



Hier ging ein männlicher Hirsch mit Bastgeweih bei seinen nächtlichen Aktivitäten im Wildraum 1 in die Fotofalle.



Auf frischer Tat ertappt: Dieser junge weibliche Rothirsch wurde beim Äsen im Wildraum 1 von einer Fotofalle abgelichtet.